



Der olympische Gedanke

Inhalt

- 3 Der olympische Gedanke**
- 4 Die Geschichte der olympischen Spiele**
- 5 Frisch aus der Antike
- 6 Die Spiele der Neuzeit: Winter- und Sommerspiele
- 7 Olympisch denken!**
- 8 Was ist olympisch?**
- 9 Unglaublich!
- 10 Das ist unfair!**
- 11 Paralympics**
- 12 Olympische Jugendspiele**

Der olympische Gedanke



Am 27. Juli ist es endlich so weit: Die Olympischen Sommerspiele werden feierlich eröffnet und die größte Sportveranstaltung der Welt wird wieder Millionen von Menschen zum Mitfiebern und Jubeln bringen. Bei den Sommerspielen in London wird es diesmal 26 Sportarten geben. 15.000 AthletInnen, aus 200 Nationen werden in 302 Wettbewerben um insgesamt 4.700 Medaillen kämpfen.

Bei den Olympischen Spielen geht es aber um mehr, als nur um den Sieg.

*SportlerInnen, die an den
olympischen Spielen teilnehmen
werden OlympionikInnen
genannt.*

Die Geschichte der olympischen Spiele

3 mal 10 = 30. „Spiele zur Feier der XXX. Olympiade“ - Die drei X bedeuten 30.

Denn jedes X steht für die römische Ziffer 10. Es sind also die Spiele zur Feier der 30. Olympiade“



Stadion-1896 Wikipedia

Wenn man ganz genau sein will, dann nennt man die Olympischen Spiele in London „Spiele zur Feier der XXX. Olympiade“.

Mit Olympiade sind nämlich nicht die Spiele selbst gemeint, sondern der vierjährige Zeitraum zwischen den olympischen Sommerspielen. Die olympischen Spiele, wie wir sie heute kennen, wurden im Jahr 1896 erstmals in Athen, in Griechenland ausgetragen.

Die erste Olympiade unserer Zeit begann demnach 1896, im Jahr der ersten Spiele, und dauerte bis 1900, als die zweiten Olympischen Spiele ausgetragen wurden. Die Olympiaden werden auch dann gerechnet wenn keine olympischen Spiele stattfinden.

Die Olympischen Spiele selbst sind aber noch viel älter. Sie wurden erstmals bereits vor über 2.500 Jahren ausgetragen. Seitdem hat sich vieles verändert, aber der Grundgedanke des friedlichen Wettstreits, der von keinen kriegesischen Auseinandersetzungen gestört werden soll, ist geblieben.

Während des 2. Weltkriegs gab es keine Olympischen Spiele, trotzdem wurde der Zeitraum als Olympiade gerechnet.

Frisch aus der Antike

Vieles, was uns heute ganz selbstverständlich vorkommt, hat seinen Ursprung in der griechischen Antike. Die Demokratie zum Beispiel oder das Parlament, der Marathonlauf oder die Gymnastik. Auch die olympischen Spiele haben damals zum ersten Mal stattgefunden.

Die allererste schriftlich überlieferte Siegerliste stammt aus dem Jahr 776 vor Christus. Darauf stand nur ein Name, da damals nur ein einziger Wettbewerb ausgetragen wurde. Der Koch Koroibos von Elis gewann diese olympischen Spiele im 200-Meter-Stadionlauf.

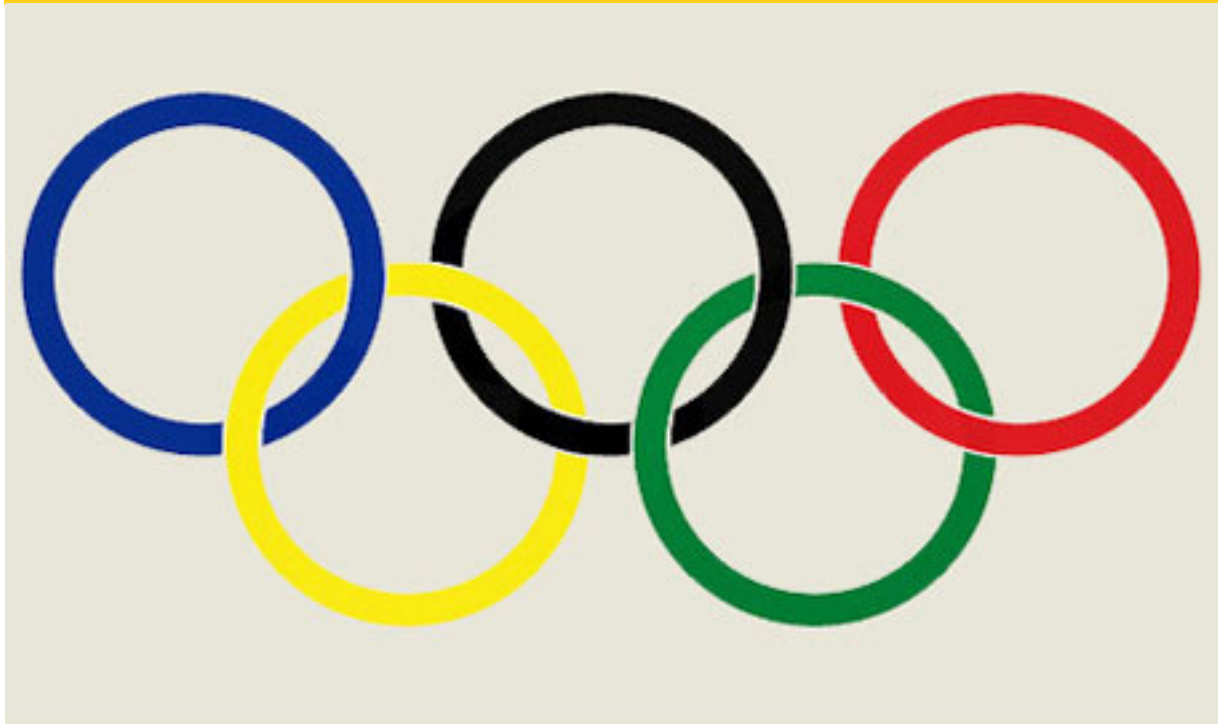
Erst im Laufe der Zeit wurden die Wettkämpfe erweitert und dauerten fünf Tage, in denen sich die Athleten teilweise ganz schön brutalen Wettkämpfen, wie dem Faustkampf (das heutige Boxen) oder Ringen behaupten mussten. Als die Römer Griechenland eroberten, wurden die Spiele aber bald verboten und es dauerte über 1.500 Jahre, bis sie wieder ins Leben gerufen wurden!



cc tpower 1978

Man erzählt sich, Herakles, der Sohn des Göttervaters Zeus, soll die olympischen Spiele gegründet haben. Mit Olympia meint man heute meist die Olympischen Spiele selbst, eigentlich war Olympia aber der erste Austragungsort der Spiele. Auch heute noch kann man sich dort Überreste von der Laufbahn und der Tempelanlage anschauen.

Die Spiele der Neuzeit: Winter- und Sommerspiele



cc Patrick Hoesly

Der Franzose Pierre de Coubertin hatte eine ganz schön verrückte Idee: Er träumte von einer friedlichen und sportlichen Veranstaltung, an der alle Völker der Welt gemeinsam teilnehmen. Sein Ziel war ein „Treffen der Jugend der Welt“ über alle staatlichen Grenzen hinweg. Damit wollte Coubertin die Verständigung zwischen den Völkern und den sportlichen Austausch stärken. Er gründete ein Olympisches Komitee, das die Spiele unabhängig von staatlichen Einflüssen organisieren sollte.

Das Symbol der Spiele, die fünf farbigen, ineinander verschlungenen Ringe, ist ebenfalls seine Erfindung. Damit werden die fünf Kontinente der Erde dargestellt. In den sechs Farben – gelb, grün, rot, blau, schwarz und der weiße Untergrund auf dem die Ringe abgebildet sind – finden sich die Farben aller Nationalflaggen dieser Welt. Jedes Land kann sich so in den Ringen wiederfinden.

Die olympische Fackel ist ein Zeichen für den friedlichen Sportkampf: Für die Dauer der Spiele und solange die Fackel brennt, sollen die Waffen ruhen und es soll sich alles um den sportlichen Wettkampf drehen. Das Feuer wird bereits ein paar Monate vor der Eröffnung der Spiele im griechischen Olympia entzündet und tritt dann seine Reise zum jeweiligen Austragungsort an.

Nachdem die Sommerspiele ein voller Erfolg waren, wurden im Jahr 1926 erstmals auch Winterspiele ausgetragen. Heute werden im Abstand von zwei Jahren abwechselnd Sommer- und Winterspiele abgehalten. Österreich war auch schon zweimal Gastgeberland der Winterspiele: 1964 und 1976 kamen in Innsbruck über 1.100 WintersportlerInnen zusammen, um beim Skilaufen, Eishockey, Bobsport und vielen weiteren winterlichen Sportarten gegeneinander anzutreten.

Das olympische Feuer darf nur mit der Kraft der Sonne entzündet werden. Heuer wurde das Feuer am 18. März 2012 auf die Reise geschickt. Seitdem sind 8.000 Läufer unterwegs, die sich, wie beim Staffellauf, die Fackel von einer Strecke zur nächsten überreichen.

Während der Olympischen Spiele herrschte im alten Griechenland Friedenspflicht. Wer sich mitten in kriegerischen Auseinandersetzungen befand, durfte an den Olympischen Spielen nicht teilnehmen.

Olympisch denken!



cc Jon Candy

„citius, altius, fortius“ – „schneller, höher, stärker“ – so lautet das offizielle Motto der Olympischen Bewegung. Das Wichtigste bei den olympischen Spielen ist aber der gemeinsame und friedliche Wettkampf aller Nationen. In der Olympischen Charta sind die Regeln für die Olympischen Spiele festgelegt. Dort steht geschrieben:

„Alle Formen der Diskriminierung mit Bezug auf ein Land oder eine Person, sei es aus Gründen von Rasse, Religion, Politik, Geschlecht oder aus sonstigen Motiven, sind mit der Olympischen Bewegung unvereinbar.“ (Regel 3, Kapitel 1 der Olympischen Charta)

Fairness zählt!

Es ist wichtig, dass die SpielerInnen auch im Wettstreit zusammenhalten und fair miteinander umgehen. Coubertin, der Gründer der Spiele, hat das so formuliert: „Das Wichtigste an den Olympischen Spielen ist nicht der Sieg, sondern die Teilnahme, wie auch das Wichtigste im Leben nicht der Sieg, sondern das Streben nach einem Ziel ist. Das Wichtigste ist nicht erobert zu haben, sondern gut gekämpft zu haben.“ Das kommt auch in dem Motto „Dabei sein ist alles!“ zum Ausdruck.

Heuer stehen die olympischen Spiel in London unter dem Motto „One Planet Olympics“.

Was ist olympisch?

Gymnisch hießen die Bewerbe deshalb, weil die Athleten bei diesen Wettkämpfen nackt waren. „Gymnos“ bedeutet auf altgriechisch „nackt“.

Bei den allerersten Olympischen Spielen in der Antike gab es zunächst nur einen einzigen Wettbewerb: den Stadionlauf. Später kamen immer mehr Wettkämpfe dazu und die Spiele wurden in Pferdesportbewerbe, wie etwa Wagenrennen, und so genannte „gymnische“ Spiele, wie zum Beispiel Laufen, Diskuswerfen und Ringen, unterteilt. Heute sind viele Sportarten bei den olympischen Spielen vertreten. Manche davon gibt es schon sehr lange, wie den Marathon oder den Speerwurf. Andere Sportarten tauchen kurz auf und verschwinden dann wieder, wie zum Beispiel Baseball oder Tauziehen. Jedes Mal kommen auch neue Bewerbe dazu, zuletzt etwa Beachvolleyball oder Snowboarden und Taekwondo.

Aber was ist olympisch und was nicht?

Frauensportarten werden bei den Olympischen Spielen dann aufgenommen, wenn sie in 40 Län-

dern auf drei Kontinenten vertreten sind. Bei den Männerbewerben muss die Sportart sogar in 75 Ländern auf vier Kontinenten der Welt ausgeübt werden.

Und wer darf mitmachen?

Ursprünglich durften bei den Spielen nur AmateurlInnen mitmachen. Das ist jemand, der oder die den Sport nur in der Freizeit macht und daneben noch einen Beruf ausübt. Allerdings ist es als SpitzensportlerIn ganz schön schwierig, noch einen normalen Job zu haben. Schließlich muss man fast rund um die Uhr trainieren, wenn man in einer Sportart richtig gut sein will.

Weil die Grenze zwischen Amateur- und Profisport recht schwer zu ziehen ist, dürfen seit 1986 sowohl Berufs- als auch AmateursportlerInnen mitmachen. Wer zu den olympischen Spielen entsandt wird, entscheidet das jeweilige Olympische Komitee des Landes.

Übrigens: Manchmal sind auch nicht sportliche Disziplinen vertreten, von 1912 – 1948 gab es einen Wettbewerb für Malerei und von 1912 – 1932 wurden Medaillen für Dichtkunst vergeben.

Unglaublich!

In den vielen, vielen Jahren der Olympischen Spiele wurden zahlreiche Siege errungen, Rekorde gefeiert und Medaillen gewonnen. Nicht immer verlief dabei alles nach Plan. Wir haben einige der unglaublichsten Geschichten für dich gesammelt:

Geteilte Freude ist doppelte Freude

Die beiden Amerikanerinnen Mildred Didrikson und Jean Shiley sprangen beim Hochsprungwettbewerb 1932 genau gleich hoch. Didrikson wurde aber nur zweite, weil sie mit dem Kopf voran gesprungen war. „Total ungerecht!“ fanden beide, und so ließen sie die Gold- und die Silbermedaille einschmelzen und teilten sie in zwei Gold-Silber-Medaillen.

Der jüngste Sieger aller Zeiten

Bei den Olympischen Spielen 1900 gewann das Niederländische Zweier-Ruderteam und mit ihnen der jüngste Olympia-Sieger aller Zeiten: ein siebenjähriger Bub, der als Steuermann mit im Boot war. Kurz vor dem Start wurde er statt dem eigentlichen Steuermann ins Boot gesetzt, weil er natürlich viel leichter war. Mit weniger Gewicht an Bord konnte die Konkurrenz mühelos bezwungen werden.

Keine Zeit zum Schuhe binden

Ganz schön eilig hatte es Usain Bolt beim Olympischen 100 Meter-Lauf der Herren im Jahr 2008. Offenbar so eilig, dass er nicht einmal mehr Zeit hatte, sich vor dem Start die Schuhe ordentlich zu binden. Seine Schnürsenkel öffneten sich mit-

ten auf der Laufbahn. Dennoch gelang ihm der Sieg und sogar ein neuer Rekord – und das mit offenen Schuhen!

Eine geklaute Flagge

Eine olympische Medaille zu erringen ist wohl der Traum vieler SpitzensportlerInnen. Dem Amerikaner Harry Prieste war das aber offensichtlich nicht genug. Nachdem er beim Turmspringen 1920 Bronze gewonnen hatte, klaute er auch noch die Olympische Flagge als Andenken. Im stolzen Alter von 103 Jahren, also 80 Jahre nach seinem „Beutezug“ brachte er die Flagge während der Olympischen Spiele in Sydney wieder zurück.

Mit dem Auto geht es schneller

Bei einer Marathonstrecke von über 40 Kilometern ist es nicht verwunderlich, wenn einen Läufer zwischendurch die Lust am Laufen verlässt. Und weil es mit dem Auto auch viel schneller geht, legte der amerikanische Marathonläufer Fred Lorz bei den Spielen 1904 einen Teil der Strecke im Auto zurück. Das verhalf ihm zwar zum Sieg, als sein Trick allerdings aufflog, wurde er für immer von den Spielen ausgeschlossen.

Es kann auch zu weit sein

Der Amerikaner Bob Beamon brach beim Weitsprungbewerb 1968 alle Rekorde! Er sprang sogar soweit, dass die automatische Messanlage nicht ausreichte um seinen Sprung zu messen. Es musste ein zusätzliches Maßband zu Hilfe genommen werden.

Das ist unfair!



cc Auntie P

Friedlich und fair, so soll der olympische Wettstreit zwischen SportlerInnen aller Nationen sein! Damit waren zu Beginn aber nur Männer gemeint, Frauen durften ursprünglich an den Spielen nicht teilnehmen. Doch die Athletinnen ließen sich nicht davon abhalten und bereits bei den zweiten olympischen Spielen 1900 waren sie dabei. Damals allerdings nur in den Sportarten Golf und Tennis. 1912 wurden Frauen erstmals auch zum Schwimmen zugelassen. So haben Frauen von Olympischen Spielen zu Olympischen Spielen immer mehr Wettkämpfe erobert. Bei den diesjährigen Spielen in London werden Frauen auch erstmals im Boxkampf gegeneinander antreten. Aber immer noch müssen Frauen um ihre Teilnahme kämpfen. Saudi Arabien etwa hat den Sportlerinnen des Landes die Teilnahme in London 2012 verboten. Es gibt also immer noch Ungleichheiten zu überwinden!

Und auch bei den Bewerben selbst geht es manchmal ganz schön unfair zu. Doping ist immer wieder Thema bei den Olympischen Spielen. Dabei erreichen SportlerInnen ihre Leistung nicht aus eigener Kraft, sondern mit Hilfe von verbotenen Mitteln. Dopingmittel steigern die Leistung einer Sportlerin oder eines Sportlers und er oder sie kann zum Beispiel schneller laufen, Schwimmen oder Radfahren. Doping ist verboten, weil es den SportlerInnen schaden kann und weil es anderen gegenüber unfair ist, sich auf diese Art den Sieg zu erschleichen.

Seit den 1960er Jahren ist Doping verboten. Damit das auch wirklich eingehalten wird, gibt es strenge Kontrollen. Wer beim Doping erwischt wird, kann gesperrt werden und darf dann einige Zeit nicht mehr an Wettkämpfen teilnehmen.

Paralympics



cct offehoff

Die Paralympics sind die Olympischen Wettkämpfe der körperlich behinderten SportlerInnen. Die Idee, eigene Spiele für körperbehinderte Menschen abzuhalten, ist in England entstanden. Nach dem Zweiten Weltkrieg waren viele Soldaten verwundet aus dem Krieg zurückgekommen. Der Sport half einigen nicht nur mit ihrer Behinderung umgehen zu lernen, er spornete sie zu wahren Höchstleistungen an.

Bis die ersten Paralympics abgehalten werden konnten, dauerte es aber noch einige Jahre. Seit 1960 finden die Paralympics immer direkt im Anschluss an die Olympischen Sommer- oder Winterspiele statt und werden in der gleichen Stadt ausgetragen.

Wo der Name Paralympics herkommt, ist nicht genau geklärt. Er könnte aber zusammengesetzt sein aus Paralysis Olympics. „Paralysis“ ist englisch und heißt „Lähmung“, also „Olympische Spiele der Gelähmten“.

Eigene Spiele: Auch für Menschen mit geistiger Behinderung wurden eigene olympische Spiele ins Leben gerufen - die Special Olympics.

Olympische Jugendspiele

Bereits zum dritten Mal wurde Innsbruck zu Beginn des Jahres 2012 Olympisch. Nachdem bereits im Jahr 1964 und 1976 Austragungsort der olympischen Winterspiele war, zogen diesmal ganz besondere OlympionikInnen ins olympische Dorf. Denn zu Beginn des Jahres wurden die ersten Olympischen Jugendwinterspiele in Innsbruck und Seefeld abgehalten.

An den Olympischen Jugendspielen können Jugendliche im Alter von 14 bis 18 Jahren teilnehmen. Ganz besonderes im Vordergrund steht die Zusammengehörigkeit und der Austausch zwischen jungen Menschen auf der ganzen Welt. Deshalb werden bei den Olympischen Jugendspielen auch keine Nationalhymnen und keine Nationalflaggen verwendet. Bei der Siegerehrung wird die Olympische Flagge gehisst und die Olympische Hymne gespielt. So soll die Konkurrenz zwischen den Ländern in den Hintergrund gerückt werden.



Jugendolymp Innsbruck 2012

Die Idee eigene Olympische Spiele für die Jugend abzuhalten, verdanken wir dem Österreicher Johann Rosenzopf, der das bereits 1997 vorschlug. Die ersten Olympischen Jugendspiele fanden 2010 in Singapur statt.

Impressum

Herausgeberin:

Republik Österreich – Parlamentsdirektion – DemokratieWEBstatt (www.demokratiewebstatt.at)

Medieninhaberin:

Republik Österreich – Parlamentsdirektion

Dr. Karl Renner Ring 1-3

1017 Wien

Redaktion, Grafik/Design: [Kinderbüro Universität Wien gGmbH](#)

Technik: [Goldbach Interactive](#)